

## **Projektgruppe zur Erarbeitung des 2. Teilhabeberichtes „Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Universitätsstadt Marburg“**

### **Protokoll vom Arbeitstreffen am 06.12.2018**

#### Teilnehmende

- Roland Böhm (Lebenshilfe e.V., Lebenshilfeverlag, Mitglied des Behindertenbeirates)
- Dr. Petra Engel (Stadt Marburg, Altenplanung)
- Sabine Failing (Epilepsie-Selbsthilfegruppe Marburg)
- Kerstin Hühnlein (Stadt Marburg, Behindertenhilfe, Geschäftsstelle d. Behindertenbeirates)
- Heike Klewinghaus (Stadt Marburg, Raus ins Leben)
- Doris Kroll (Frauennotruf Marburg e.V.)
- Anneliese Mayer (Mitglied des Behindertenbeirates)
- Monique Meier (Stadt Marburg, Sozialplanung, Protokoll)
- Amélie Methner (Ex-In Hessen e.V., Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V.)
- Christin Schwarz (Praktikantin bei der Stadt Marburg, Fachdienst Altenplanung)
- Bettina Stefan (Mitglied des Behindertenbeirates, Ev. Krippe Marburg)
- Dr. Carolin Tillmann (Philipps-Universität Marburg, Arbeitsbereich Sozial- und Reha.päd.)

#### Tagesordnung

##### **TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde (Erwartungen)**

##### **TOP 2 - Dokumentation zur Umsetzung des Aktionsplanes**

##### **TOP 3 - Vorbereitungen zur Erarbeitung des 2. Berichtes**

- Konzept des Berichtes
- Zielgruppen des Berichtes
- Methoden (Möglichkeiten und Grenzen)
- Leitbild und Handlungsfelder (Lebensbereiche)

##### **TOP 4 - Organisatorisches und Ausblick (Termine im 1. Halbjahr 2019)**

##### **Anlage 1: Abfragebogen zur Dokumentation der Umsetzung des Aktionsplanes**

##### **Anlage 2: Power Point Folien der Sitzung**

#### **TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde (Erwartungen)**

- Die städtische Sozialplanerin Monique Meier begrüßt als Organisatorin die Teilnehmenden des zweiten Arbeitstreffens.
- Für die Sitzung sind entschuldigt: Dr. Heinz Willi Bach (DVBS e.V., Mitglied des Behindertenbeirates), Bernd Duve-Papendorf (Sozialverband Vdk), Bernd Gökeler (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung, Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V., MS-SHG-Marburg-Biedenkopf), Andreas Jung (Ex-In Hessen e.V.) und Ralf Schmidt (Dienstleistungsbetrieb der Stadt Marburg).
- Es folgt eine Vorstellungsrunde aller Anwesenden. Die Teilnehmenden äußern ihre Vorstellungen und Erwartungen.

- Neben den festen Projektgruppenmitgliedern werden sich zahlreiche Mitwirkende an dem Bericht beteiligen (siehe auch Protokoll vom Auftakttreffen am 30.10.2018 → <https://www.marburg.de/teilhabe>).
- Wolfgang Urban hat aktuell zurückgemeldet, dass er sich mit einem Beitrag zur „Bedeutung und Entwicklung der Schulbegleitung/-assistenten“ beteiligt.
- In der Vorstellungsrunde werden die Erwartungen an den Bericht geäußert und aufbauend auf dem Protokoll der letzten Sitzung, zusätzliche Aspekte eingebracht.
- Der 2. Bericht wird als kontinuierliche Weiterführung der Berichterstattung betrachtet. Mitwirkende, die selbst eine Behinderung haben, werden die Betroffenenperspektive einbringen. Wie erlebt man Behinderung?
- Zur Einbindung von Menschen mit Behinderungen wird eine Befragung für ein Stimmungsbild favorisiert. Zu diesem Ansatz findet ein Austausch unter TOP 3 statt.
- Definitionen, zum Beispiel zu den Begriffen „Behinderung“ und „behindert“, sollen am Anfang des Berichtes stehen.
- Der Frauennotruf Marburg e.V. wird auch im 2. Bericht vertreten sein. Doris Kroll berichtet kurz von den neuen Strukturen (ambulante Beratung, Beratungszeit im Beratungszentrum „BiP“) und einer durchgeführten Stichprobenerhebung im Rahmen der Arbeit des Frauennotrufes: „Was braucht ihr?“
- Frauen/Mädchen mit Behinderungen sind öfter von Gewalt betroffen als Frauen/Mädchen ohne Behinderungen. Dies wird als ein Themenschwerpunkt im Bericht thematisiert.
- Ein weiterer Themenschwerpunkt werden die älteren Menschen mit Behinderungen sein. Das „Alter“ wurde im ersten Bericht als Querschnittsthema behandelt. Im Aktionsplan war die Altenplanung mit zwei Handlungsansätzen vertreten. Dr. Petra Engel beteiligt sich an der Erarbeitung des 2. Berichtes.
- Zu den Erwartungen an den Prozess ergänzt Monique Meier, dass bei der Erarbeitung des 2. Berichtes noch mehr auf Verständlichkeit der einzelnen Beiträge geachtet werden soll. Verständliche Sprache ist mittlerweile zu einem Grundsatz in der Verwaltung geworden.

## **TOP 2 - Dokumentation zur Umsetzung des Aktionsplanes**

- Einleitend gibt Monique Meier einen kurzen Überblick und Rückblick.
- Bei der Berichterstattung handelt es sich um einen fortlaufenden Prozess.
- Der 1. Teilhabebericht zu den Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen in Marburg wurde 2015 veröffentlicht. Dieser Bestandsbericht beinhaltet neben der Darstellung der Angebotsstrukturen auch formulierte Ziele und Handlungsempfehlungen (Ist-Stand und Bedarfe).
- Ausgehend von den Bedarfen wurde von der Projektgruppe in einem umfangreichen Beteiligungsprozess ein Handlungskonzept mit 63 Handlungsansätzen in 9 Handlungsbereichen erarbeitet.
- Dieser 1. Marburger Aktionsplan zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen wurde Anfang 2017 veröffentlicht und von den politischen Gremien beschlossen.
- 2017 und Mitte 2018 wurden zwei Zwischenberichte in tabellarischer Form veröffentlicht und den politischen Gremien zur Kenntnis vorgelegt.
- Ziel ist nun eine Gesamtübersicht zur Umsetzung des Aktionsplanes (2017 bis 2019) zu erarbeiten. Hierfür wird Anfang 2019 eine Abfrage von der Sozialplanung durchgeführt. Der Abfragebogen ist als Anlage 1 im Protokoll abgebildet.

- Die Mitglieder stimmen dem vorgestellten Abfragebogen zu. Es wird abgefragt: Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?
- Die Dokumentation des Umsetzungsprozesses des kommunalen Handlungskonzeptes zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen wird voraussichtlich im April 2019 veröffentlicht.
- Die Erkenntnisse aus dem Umsetzungsprozess und neu identifizierte Bedarfe werden dann bei der Erarbeitung des 2. Teilhabeberichtes mitberücksichtigt und erarbeitet.
- Dem vorgeschlagenen Vorgehen wird zugestimmt. Die Abfrage erfolgt zum Jahresbeginn 2019.

### TOP 3 - Vorbereitungen zur Erarbeitung des 2. Berichtes

Zur Vorbereitung der Erarbeitung des 2. Teilhabeberichtes sind heute grundsätzliche Fragen zu klären und Vorgehensweisen abzusprechen. Nach dem heutigen zweiten vorbereitenden Treffen, wird die Projektgruppe im nächsten Jahr mit der konkreten inhaltlichen Arbeit beginnen. Heute stehen nochmals Fragen zum Konzept und Aufbau im Vordergrund.

#### → Konzept des Berichtes

- **Ziele des Berichtes** sind eine Bestandsaufnahme, (neue) Strukturen vorzustellen und Handlungsbedarfe zu identifizieren. Verbesserungsvorschläge und Empfehlungen sollen formuliert werden.
- **Zentrale Fragen** sind: Wo gelingt Teilhabe und wo noch nicht? Welche Bedingungen unterstützen bzw. behindern Teilhabe? Wie können Teilhabemöglichkeiten erweitert werden?
- **Aufbau des Berichtes:** Am Berichtsanfang wird auf Daten und Entwicklungen Wert gelegt. Statistiken und vorhandene Daten-Erhebungen geben so einen ersten Überblick. Im Hauptteil des Berichtes sollen Informationen durch Fachleute und „Betroffene“ dargestellt werden. Aktuelle Entwicklungen zum Bundesteilhabegesetz (BTHG) und dem Pflegestärkungsgesetz (PSG III) werden vorgestellt. Eine Vernetzung zur AG BTHG des Behindertenbeirates ist vorgesehen.
- Als neue Schwerpunkte werden u.a. die Themen Leichte Sprache/ Verständliche Sprache, Schwerhörigkeit/Gehörlosigkeit, chronische Krankheiten, Behinderung im Alter, Gewalt an Frauen mit Behinderungen und Migrant\*innen mit Behinderungen aufgenommen.
- Monique Meier berichtet, dass im Konzept auch die politische Teilhabe berücksichtigt werden soll. Mit dem Fachdienst „Bürger\*innenbeteiligung“ wird ein Projekt „Kommunalwahl 21“ zur politischen Teilhabe von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen geplant (Kooperation Wir.sprechen.mit).
- Im Rahmen der Erarbeitung sollte noch das Spannungsfeld zwischen dem Blick auf einzelne Behinderungsarten und einer inklusiven Betrachtungsweise geklärt werden.
- Zu den Beeinträchtigungen zählen: Sehen, Hören, Sprechen, Bewegen, Lernen/Denken/Orientieren/Erinnern, Psyche, Sucht, Chronische Erkrankung, Schmerzen.

### → Zielgruppen des Berichtes

- Zu den Zielgruppen des Berichtes gehören Menschen mit Behinderungen, Multiplikatorinnen/Multiplikatoren, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Entscheidungsträger, politische Entscheidungsgremien etc.
- Die Gruppe der Angehörigen wird in der Auflistung der Zielgruppen ergänzt. Es wird gewünscht, die Angehörigen auch im Bericht zum Thema zu machen und einzubinden.
- Es folgt ein Austausch über das Themenfeld „Teilhabe von Angehörigen von Menschen mit Behinderungen“ und der Rolle von Eltern, Geschwistern von Kindern mit Behinderungen. Ebenso wird der Aspekt „Kinder von Menschen mit Behinderungen“ eingebracht
- In der Gruppe wird besprochen, dass auch Angebote wie „Starkids“ (<https://www.kize-weisser-stein.de/starkids-alt/starkids/>) und „LöwenMutKids“ (<https://lebenmitkrebs.org/>) vorgestellt werden sollten.
- Der Verein Seelenerbe e.V. (Verein erwachsener Kinder psychisch erkrankter Eltern) wird als weitere wichtige Anlaufstelle benannt.
- Es besteht der Wunsch, die „Familientastenden Dienste“ im Bericht vorzustellen. Hierfür wird die Sozialplanung Kontakt zum fib e.V. aufnehmen.
- Im Austausch zu den Zielgruppen des Berichtes zeigen sich unterschiedliche Auffassungen in der Projektgruppe.
- Der Teilhabebericht wird überwiegend als Informationskompendium und Nachschlagewerk für Multiplikator\*innen und Kooperationspartner\*innen betrachtet. Die Idee aus der letzten Sitzung, den Bericht in zwei Bände für unterschiedliche Zielgruppen aufzuteilen, wird nicht befürwortet.
- Es wird demnach keinen „Extra-Bericht“ geben, sondern einen inklusiven Bericht für alle Zielgruppen. Als Vorschlag wird pro Kapitel eine Zusammenfassung in Leichter Sprache angeboten.
- Die Projektgruppenmitglieder begrüßen den Vorschlag der Kapitelzusammenfassungen in Leichter Sprache.

### → Methoden (Möglichkeiten und Grenzen)

- An der Philipps-Universität Marburg gibt es den Forschungsschwerpunkt „Disability Studies, (seltene) chronische Erkrankung und un/sichtbare Beeinträchtigungen“. Beim Auftakttreffen am 30.10. wurde besprochen, dass ein Beitrag zu den aktuellen Forschungsergebnissen als sehr bereichernd angesehen wird.
- Im Rahmen des Teilhabeberichtes wäre methodisch eine Befragung von Menschen mit Behinderungen ideal. Im 1. Bericht gab es einleitende Statements und eine auf das Themenfeld „Freizeit“ begrenzte Befragung.
- Es folgt ein längerer Austausch zu den Möglichkeiten und Grenzen.
- Die Teilhabestudie des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zeigt, wie umfangreich und arbeitsintensiv eine Repräsentativbefragung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist. Es müssen verschiedene Zugangswege und Instrumente genutzt werden (Interviews, Fragebogen etc.). Verschiedene Hilfsmittel sind einzusetzen und Besonderheiten zu berücksichtigen.
- Eine repräsentative Studie ist im Rahmen des Teilhabeberichtes nicht umsetzbar, da die benötigten Ressourcen nicht vorhanden sind. Alternativ könnte parallel eine Ausschreibung der Stadt für eine Masterarbeit erfolgen. Interessierte Studierende würden im Auftrag der Stadt forschen und Interviews etc. zu den bereits formulierten Fragestellungen durchführen.

- Im Rahmen des Berichtes ist eine Befragung umsetzbar. Die Erhebung hätte als Ziel, Statements von Menschen mit Behinderungen zu erhalten, um Impulse für Veränderungen zu ermitteln (Bedarfe, Stimmungsbild).
- **Befragung:** Was heißt für Sie Teilhabe/Teilhaben? Wo fühlen Sie sich behindert? Was behindert Sie und sollte verändert werden?  
→ Ziel: Statements/Bedarfe/Stimmungsbild
- Eine Kooperation mit der Philipps-Universität/Arbeitsbereich „Sozial- und Rehabilitationspädagogik“ des Instituts für Erziehungswissenschaften eröffnet neue Möglichkeiten.
- Dr. Carolin Tillmann bietet an, im Rahmen ihres Seminars eine kleine Erhebung von den Studierenden durchführen zu lassen. Dieser Vorschlag trifft auf breite Zustimmung der Anwesenden.
- Das Seminar wird von April bis Juli 2019 stattfinden.
- Zu klären ist dann noch der Zugang. Beispielsweise könnten die Studierenden in die verschiedenen Selbsthilfegruppen gehen und dort die Befragungen durchführen (Kontakt über Herrn Sander von der Selbsthilfekontaktstelle).
- Zugänge wie beispielsweise über die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ oder andere Beratungsstellen wären denkbar („Türöffner“). Zu bedenken ist hierbei, dass über diesen Zugang nur Menschen erreicht werden würden, die bereits den Weg in ein Beratungsangebot gefunden haben.
- Es stellt sich die Frage nach der Erreichbarkeit von den Menschen, die keine Unterstützung in Anspruch nehmen und bisher keine Angebote nutzen.
- Abschließend wird das Thema „Datenschutz“ besprochen. Hier sind weitere Absprachen zur Durchführung der Befragung notwendig.

#### → Leitbild und Handlungsfelder (Lebensbereiche)

- Nach dem aktuellen Stand werden folgende Handlungsfelder und Lebensbereiche im 2. Teilhabebericht thematisiert:
  - Bildung und Ausbildung
  - Arbeit und Beschäftigung, Nichterwerbstätigkeit, Werkstatt?
  - Wohnen, Selbstversorgung, häusliches Leben, Mobilität
  - Freizeit, Sport und Kultur
  - Gesundheit, Gesundheitsversorgung, Pflege
  - Frauen und Männer mit Behinderungen, Selbstbestimmung
  - Kommunikation, u.a. Kontakt mit Behörden
  - politische Teilhabe (Wahlen, Ehrenamt...)
  - Alter und Migration
- In den folgenden Sitzungen werden die Felder und Bereiche inhaltlich besprochen und auch noch gezielt weitere Kooperationspartner\*innen angesprochen.
- In Bezug auf die elementare Bildung wird beispielsweise überlegt, die Ev. Kirche mit ihrem umfangreichen Kinderbetreuungsangebot einzubinden.
- Im Bericht wird das neue Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V. (NTB) und die EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) als neue Fachstelle vorgestellt.
- Eine Zusammenstellung aller mitwirkenden Institutionen und neuer Ansprechpartner wird Anfang 2019 erarbeitet.

#### **TOP 4 - Organisatorisches und Ausblick (Termine im 1. Halbjahr 2019)**

- Die Koordination der Erarbeitung des Berichtes erfolgt über die städtische Sozialplanung. Die Verantwortung für den Arbeitsprozess der Projektgruppe liegt ebenfalls bei Monique Meier (Termine, Einladungen, Protokolle, Unterlagen).
- Die Fertigstellung des Berichtes ist für Ende 2019 geplant.
- Die Projektgruppe besteht aus festen Mitgliedern, die sich kontinuierlich alle drei bis vier Wochen zusammensetzen. Neben den festen Projektgruppenmitgliedern werden von verschiedenen Mitwirkenden Beiträge für den Bericht geschrieben und der Gruppe vorgestellt.
- Für eine gemeinsame Erarbeitung des Berichtes und den Austausch sind Gäste in der Projektgruppe herzlich willkommen. Es wird um eine vorherige Anmeldung bei Frau Meier gebeten: [monique.meier@marburg-stadt.de](mailto:monique.meier@marburg-stadt.de)
- Die Termine für das 1. Halbjahr 2019 wurden über eine Doodle-Abfrage abgestimmt:
  - **Dienstag, 05.02.2019 von 15 bis 17 Uhr**
  - **Dienstag, 26.02.2019 von 15 bis 17 Uhr**
  - **Dienstag, 19.03.2019 von 15 bis 17 Uhr**
  - **Dienstag, 30.04.2019 von 15 bis 17 Uhr**
  - **Dienstag, 21.05.2019 von 15 bis 17 Uhr**
  - **Dienstag, 18.06.2019 von 15 bis 17 Uhr**
- Die Unterlagen und Protokolle werden an den Verteiler verschickt und stehen zudem online zur Verfügung: <https://www.marburg.de/teilhabe>

**Anlage 1: Abfragebogen zur Dokumentation der Umsetzung des Aktionsplanes  
Umsetzungsprozess des 1. Marburger Aktionsplans zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen**

**Dokumentation der Umsetzung der 63 Handlungsansätze von 2017 bis 2019**

<b>Aktionsplan</b>  Gliederungsnummer + Seitenzahl	<b>Handlungsansatz</b>  Titel im Aktionsplan	<b>Umsetzung, erreichte Ziele und Wirkung</b>  1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	<b>verantwortliche Institution</b>	<b>Erkenntnisse und Fazit</b>  Bitte formulieren Sie kurz Schlussfolgerungen, bspw. neu identifizierte Bedarfe?
<i>Beispiel</i>  1.1.1  Seite 17	<i>Beispiel</i>  Qualitative Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen der Universitätsstadt Marburg – „Von der Integration zur Inklusion“	<i>Beispiel</i>  1. - fachliche Begleitung und Unterstützung durch Fortbildungsangebote, Arbeitskreise und die Fachberatung - Begleitung der konzeptionellen Weiterentwicklung 2. - -	<i>Beispiel</i>  Stadt Marburg, Fachdienst Kinderbetreuung	
Seite	- - - -	1. - - 2. - -		

**Bitte tragen Sie einen Handlungsansatz pro Zeile ein, siehe Gesamttabelle des Zwischenberichtes 2018**



## Anlage 2: Power Point Folien der Sitzung

Folie 1 - Titelfolie des Treffens am 06.12.2018



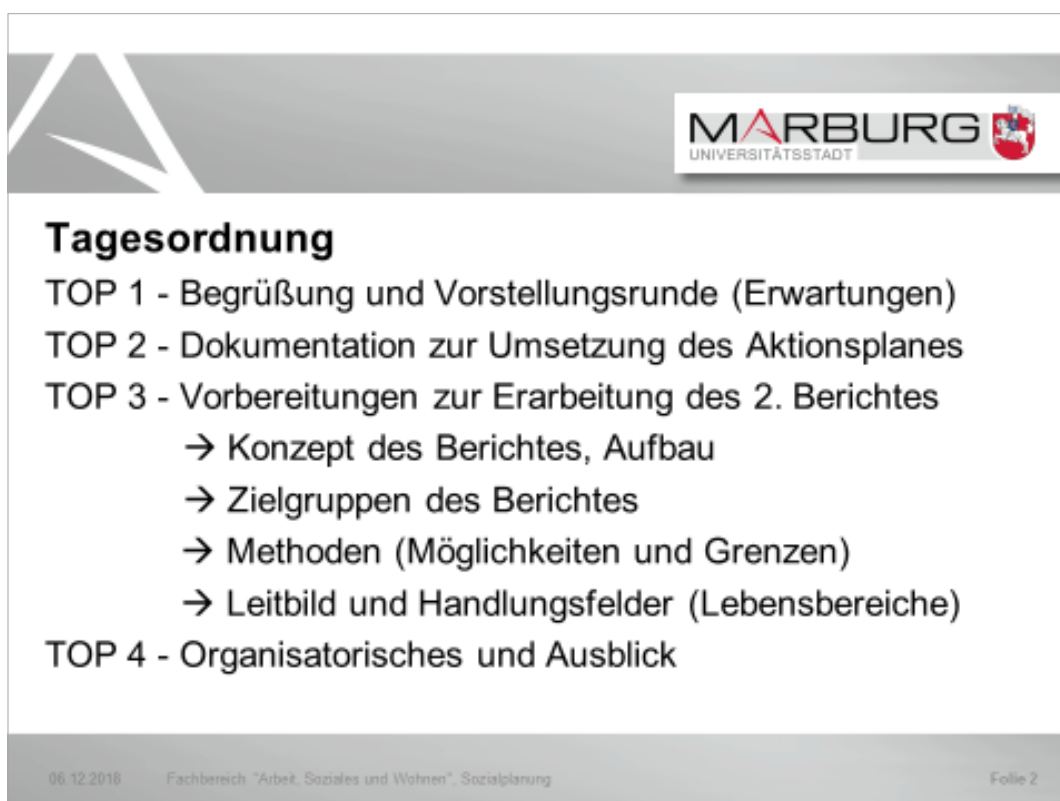
**MARBURG**  
UNIVERSITÄTSSTADT

**Projektgruppe  
zur Erarbeitung des  
„2. Teilhabeberichtes“**

**Arbeitstreffen am 06.12.2018**

06.12.2018    Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung    Seite 1

Folie 2 - Tagesordnung



**MARBURG**  
UNIVERSITÄTSSTADT


**Tagesordnung**

- TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde (Erwartungen)
- TOP 2 - Dokumentation zur Umsetzung des Aktionsplanes
- TOP 3 - Vorbereitungen zur Erarbeitung des 2. Berichtes
  - Konzept des Berichtes, Aufbau
  - Zielgruppen des Berichtes
  - Methoden (Möglichkeiten und Grenzen)
  - Leitbild und Handlungsfelder (Lebensbereiche)
- TOP 4 - Organisatorisches und Ausblick

06.12.2018    Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung    Folie 2



Folie 3 - Dokumentation zur Umsetzung des Aktionsplanes




## TOP 2 - Dokumentation zur Umsetzung des Aktionsplanes

- Gesamtübersicht zur Umsetzung des Marburger Aktionsplanes 2017 bis 2019
- Dokumentation des Umsetzungsprozesses des kommunalen Handlungskonzeptes zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen
- Zwei Zwischenberichte: 2017 und Anfang 2018
- Abfrage Anfang 2019 geplant, Veröffentlichung April 2019
- Erkenntnisse aus dem Umsetzungsprozess und neu identifizierte Bedarfe fließen in 2. Teilhabebericht ein

06.12.2018    Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung    Seite 3


Folie 4 - Dokumentation zur Umsetzung des Aktionsplanes



### Umsetzungsprozess des 1. Marburger Aktionsplans zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen Dokumentation der Umsetzung der 63 Handlungsansätze von 2017 bis 2019

Aktionsplan Gliederungsnummer + Sollenzahl	Handlungsansatz Titel im Aktionsplan	Umsetzung, erreichte Ziele und Wirkung 1. Welche der formulierten Ziele wurden umgesetzt? 2. Wurden die erwarteten Auswirkungen erreicht?	verantwortliche Institution	Erkenntnisse und Fazit Bitte formulieren Sie kurz Schlussfolgerungen, bspw. neu identifizierte Bedarfe?
Beispiele/ 1.1.1 Seite 17	Beispiel Qualitative Weiterentwicklung der Kinderfageseinrichtungen der Universitätsstadt Marburg – „Von der Integration zur Inklusion“	Beispiel/ 1. - fachliche Begleitung und Unterstützung durch Fortbildungsangebote, Arbeitskreise und die Fachberatung - Begleitung der konzeptionellen Weiterentwicklung 2. - -	Beispiel Stadt Marburg, Fachdienst Kinderbetreuung	
Seite	- - - -	1. - - 2. - -		

06.12.2018    Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung    Folie 4



**TOP 3 - Vorbereitungen zur Erarbeitung des 2. Berichtes**


Ziele des Berichtes

- Bestandsaufnahme, (neue) Strukturen vorstellen
- Handlungsbedarfe identifizieren
- Verbesserungsvorschläge, Empfehlungen formulieren

Zentrale Fragen

Wo gelingt Teilhabe und wo noch nicht?  
Welche Bedingungen unterstützen bzw. behindern Teilhabe?  
Wie können Teilhabemöglichkeiten erweitert werden?

06.12.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 5



**TOP 3 - Vorbereitungen zur Erarbeitung des 2. Berichtes**


→ Konzept des Berichtes, Aufbau

- Daten, Statistiken, Entwicklungen
- Informationen durch Fachleute inklusive Betroffene
- Umsetzung des Aktionsplanes, Handlungsempfehlungen

Blick auf Behinderungsarten ↔ Inklusive Betrachtungsweise

→ Beeinträchtigungen:  
Sehen, Hören, Sprechen, Bewegen,  
Lernen/Denken/Orientieren/Erinnern, Psyche, Sucht,  
Chronische Erkrankung, Schmerzen

06.12.2018 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 6



**TOP 3 - Vorbereitungen zur Erarbeitung des 2. Berichtes**


→ Zielgruppen des Berichtes

- Menschen mit Behinderungen
- Multiplikatorinnen/Multiplikatoren
- Interessierte Bürgerinnen und Bürger
- Entscheidungsträger, politische Entscheidungsgremien etc.

→ Methoden (Möglichkeiten einer Erhebung und Grenzen)

- Befragung: Was heißt für Sie Teilhabe/Teilhaben? Wo fühlen Sie sich behindert? Was behindert Sie und sollte verändert werden? Ziel: Statements/Bedarfe/Stimmungsbild

06.12.2018    Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung    Seite 7




**TOP 3 - Vorbereitungen zur Erarbeitung des 2. Berichtes**

→ Leitbild und Handlungsfelder (Lebensbereiche)

- Bildung und Ausbildung, Arbeit und Beschäftigung, Nichterwerbstätigkeit (Werkstatt?)
- Wohnen, Selbstversorgung, häusliches Leben, Mobilität
- Freizeit, Sport und Kultur
- Gesundheit, Gesundheitsversorgung, Pflege
- Frauen und Männer mit Behinderungen, Selbstbestimmung
- Kommunikation, u.a. Kontakt mit Behörden
- politische Teilhabe (Wahlen, Ehrenamt...)

06.12.2018    Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung    Seite 8




**TOP 3 - Vorbereitungen zur Erarbeitung des 2. Berichtes**

Anregungen/Ideen/Austausch

- Vorschlag: pro Kapitel eine kurze Zusammenfassung in Leichter Sprache
- Kooperation mit der Universität, Arbeitsbereich Sozial- und Rehabilitationspäd., Erhebung im Rahmen eines Seminars
- ...

06.12.2018    Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung    Seite 9



**TOP 4 - Organisatorisches und Ausblick**

- Fertigstellung des Berichtes für Ende 2019 geplant
- kontinuierlich tagende Projektgruppe mit festen Mitgliedern
- Gäste in der Projektgruppe zur gemeinsamen Erarbeitung
- Textbeiträge zu verschiedenen Schwerpunkten
- Termine für das 1. Halbjahr 2019 werden über eine Doodle-Abfrage festgelegt, Frist: 17.12.2018
- Protokolle können über den Link abgerufen werden:  
<https://www.marburg.de/teilhabe>

06.12.2018    Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung    Seite 10